

Integration seit 50 Jahren

Während integrative Schulklassen vielerorts noch in der Pilotphase stecken, verfolgt die Sonnhalde Gempen das Konzept schon lange.

Mona Martin

Schweisstreibend ist der achtminütige Aufstieg von der Bushaltestelle Gempen Dorf bis zur Sonnhalde an diesem heissen Sommertag. Einen Bus gibt es zwar, doch der fährt nur zweimal täglich zur pädagogischen Institution. Oben angekommen taucht man sogleich ein in diesen eigenen Kosmos, bestehend aus sehr viel Grün und zwölf Gebäuden, darunter Schulgebäude und Wohnheime. Geschäftsleiter Josef Reichmann und Fabienne Welti, Projektleiterin Fundraising der Sonnhalde, führen über das Gelände.

Abgeschieden, aber verbunden mit der Umwelt

Hier sind alle per Du, im Zentrum stehe der Mensch und seine individuellen Stärken. Man versuche, so Fabienne Welti, eine entspannte Fehlerkultur zu leben und zu vermitteln. Die Naturgärten sollen Ruhe und Ausgleich bieten, erklärt Josef Reichmann mit einem Zwinkern. Dann zeigt er auf einen Weiher. «Da ist eine Sumpfschildkröte. Sie ist Teil eines europäischen Ansiedlungsprojektes.»

Das lässt aufhorchen. Die Sonnhalde erscheint auf den ersten Blick abgeschieden, die Zeit scheint etwas gemächlicher zu fließen als etwa unten in Dornach, Handy-Empfang ist hier oben spärlich – aber abgehängt sei man ganz und gar nicht, betont Reichmann. Die Verbundenheit mit der Umwelt sei zentral. Schon nur der Fakt, dass man aufgrund des öffentlichen Bildungsauftrages dem Lehrplan 21 folgen, gleichzeitig aber der anthroposophischen Grundhaltung weiter treu bleiben wolle, erfordere eine ständige und dynamische Weiterentwicklung.

Wer denn auch nach abgerundeten Ecken sucht, wird enttäuscht. Die Beobachtung entlockt sowohl Welti als auch Reichmann ein Schmunzeln. Diese Frage komme oft. «Wir wollen nicht dogmatisch sein. Die Sonnhalde ist sehr durchlässig. Wir nehmen das Beste von beiden Seiten.» Eine Haltung, die auch immer wieder Kritik



Pflanzen wachsen auf jeder Zwischenfläche der Sonnhalde.



Ein eigener Hofladen gehört zum Angebot.

«Wir wollen nicht dogmatisch sein. Die Sonnhalde ist durchlässig.»

Josef Reichmann
Geschäftsleiter Sonnhalde

provoziere: «Den einen sind wir zu wenig anthroposophisch, die anderen lehnen jeden Hauch davon ab.»

Angefangen hat alles mit einer privaten Initiative des Zürcher Psychiaters Jakob Lutz, einem Pionier in der Kinder- und Jugendpsychologie. Er

gründete 1967 gemeinsam mit Eltern von Kindern mit Behinderung einen Verein mit dem Zweck, «Menschen mit Autismus und anderen Störungen der seelisch-geistigen Entwicklung einen Ort zu bieten, wo sie durch besondere Pflege, Schulung, Ausbildung und Arbeitsbegleitung ihre Lebensziele anstreben können».

Öffentliche Gelder für Bildungsauftrag

Dazu gehört die heilpädagogische und medizinische Betreuung vor allem von Kindern und Jugendlichen basierend auf den Grundsätzen Rudolf Steiners.

1971 konnten am Standort auf dem Gempen die ersten Gebäude bezogen werden. Als im Dorf bekannt wurde, dass auf der Sonnhalde ein Kindergarten existiert, seien viele Anfragen von Eltern eingegangen, die ihre Kinder gerne dorthin geschickt hätten, führt Reichmann aus.

Damals gab es im Dorf keinen. So entstand der integrative



Fundraisingverantwortliche Fabienne Welti und Geschäftsleiter Josef Reichmann. Bilder: Nicole Nars-Zimmer

Kindergarten. Irgendwann realisierte man in der Gemeinde, dass es «ein wenig komisch ist, dass die Kinder von einer privat betriebenen und finanzierten Institution geschult werden», erzählt Geschäftsleiter Joseph Reichmann.

So kam es, dass die Sonnhalde einen öffentlichen Bildungsauftrag und somit auch Zugang zu öffentlichen Geldern erhielt. Bis heute wird der Kindergarten integrativ geführt. «Es lernen beide Seiten voneinander», sagt Reichmann. Momentan besuchen ihn vier heilpädagogische und 20 sogenannte Regelschülerinnen und -schüler aus dem Dorf.

Dass nur der Kindergarten integrativ geführt wird, nicht jedoch die Primar- und Sekundarschule, habe damit zu tun, dass Kinder und Jugendliche meist erst dann auf die Sonnhalde verwiesen werden, «wenn es wirklich nicht mehr geht». Reichmann beschreibt die Situation so: «Da ist meistens Eins-zu-

eins-Betreuung nötig. Dass jemand den Einstieg ins reguläre Berufsleben findet, bleibt die Ausnahme.» Spezielle Therapien, die bei manchen nötig seien, werden aber über Spenden finanziert. Genauso neue Bauten oder Projekte. So auch der geplante neue Kindergarten und das Begegnungszentrum (siehe Text unten).

Neben den Schulen unterhält die Sonnhalde auch eine eigene Bäckerei, die als Ausbildungsstätte dient, eine Gärtnerei, welche etwa die Hälfte des Bedarfs an Gemüse der Sonnhalde Gempen decke. Ausserdem gibt es neu auch einen Hofladen, der zweimal in der Woche für alle zugänglich ist.

Viele der Kinder und Jugendlichen wohnen auf dem Gelände, andere werden mit Shuttles geholt und gebracht. «Es gibt Tiere, am wichtigsten die Pferde, weil sie es schaffen, bei Menschen mit Autismus

Vertrauen zu wecken», sagt Reichmann über das Meckern der Ziegen hinweg. Neuanwerbungen oder Expansionen seien stets genauestens beäugt worden, erzählt er. «Jetzt bauen die schon wieder!», höre man nicht selten aus dem Dorf auf dem Gempen.

Enger Austausch mit der Dorfgemeinschaft

Es sei eine fragile Balance, oft spüre er eine Angst, dass die Sonnhalde das Dorf übernehme. Das Einzige, das helfe, seien Information und Kommunikation. Für die kommenden Bauvorhaben scheint das geglückt zu sein, denn Einsprachen gab es seitens der Gemeinde keine.

Allenfalls freut sich der eine oder die andere Gempen-Dorfbewohner sogar über die kommende Einkehrmöglichkeit im neuen Begegnungszentrum. Gemäss Kassiererin im Dorfladen gäbe es nämlich seit der Schliessung der zwei Restaurants «hier nichts mehr».

Neuer Kindergarten, neues Begegnungszentrum

Mona Martin

Erneuerung Für den integrativen Kindergarten ist ein Ersatzbau geplant. «Vor etwa 50 Jahren wurde kurzerhand eine Militärbaracke aus dem Wallis geholt und hier aufgestellt. Das entspricht schlicht nicht mehr den heutigen Anforderungen», erzählt Geschäftsleiter Josef Reichmann vor dem bescheidenen Gebäude mit Anbau, das vor lauter Naturgarten fast im grünen Geranke verschwindet.

Der geplante Neubau soll auf zwei Stocken genügend Raum bieten, um den besonderen Be-

dürfnissen der Kinder gerecht zu werden. So seien beispielsweise zwei «Time-in-Räume» geplant – «ich sage extra (time in), nicht (time out), weil es darum geht, dass das Kind wieder zu sich findet, wenn die äusseren Eindrücke zu überwältigend geworden sind», begründet Reichmann die Namensgebung. Momentan befinden sich diese Räume improvisierterweise im Durchgangsbereich.

Neu soll auch ein Begegnungszentrum entstehen. Dafür muss eine fast magisch anmutende Grünfläche den Platz räumen. In dieser Naturoase ser-

viert Fabienne Welti Kaffee nach dem Rundgang über das Gelände. Es summt und brummt, die Pergola spendet angenehmen Schatten und das Gemurmel von Essenden an den lose verteilten Tischen dringt gedämpft hinüber.

Es fehlen noch 500 000 Franken

Nicht überraschend, dass die Baupläne an diesem Standort zuerst einmal Unverständnis und Unmut auslösten. «Wir haben sehr viel informiert, denn gerade das Begegnungszentrum wird einen etwas anderen bauli-

chen Akzent setzen. Es ist aber das einzige Bauland, das wir haben», erklärt Geschäftsleiter Reichmann, «wenn wir bauen, dann muss es hier sein.» Heute gebe es viel zu wenige Zimmer, wo das «Zmittag» gegessen werden könne. Deshalb werde aktuell in den Klassenzimmern serviert. Im neuen Begegnungszentrum sollen verschiedene grosse Zimmer entstehen. Beispielsweise kleinere für diejenigen, die empfindlich auf viel Betrieb reagieren und Ruhe brauchen.

Auch eine Cafeteria soll das neue Zentrum beherbergen. Die Terrasse schaffe die Verbunden-

heit mit der Natur, soll aber auch Besuchende anlocken und so den Austausch zwischen Sonnhalde und Aussenwelt fördern.

Beide Projekte werden durch Spenden finanziert. Aktuell sind 4,5 der benötigten 5 Millionen Franken zusammen. Für die letzten 500 000 läuft eine spezielle Aktion für Kleinspenderrinnen und -spender. Für 25 Franken spendet man symbolisch einen Dachziegel für das Begegnungszentrum. Auf der Sonnhalde ist man optimistisch, dass man auch die letzte Tranche bis Ende 2022 aufreiben kann.



Das Spendenbarometer steht derzeit bei knapp 4,5 von angestrebten 5 Millionen Franken.